



Gedanken zum Sonntagsevangelium

vom 29. März 2020

Die Auferweckung des Lazarus



FÜNFTER FASTENSONNTAG

29. März 2020

Fünfter Fastensonntag

Lesejahr A

1. Lesung: Ezechiel 37,12b-14

2. Lesung: Römer 8,8-11

Evangelium:
Johannes 11,1-45



» Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! «

Jeder Mensch ist Lazarus

Predigt zum Selberlesen

Jesus rief mit lauter Stimme:

Lazarus, komm heraus!

Da kam der Verstorbene heraus;

seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt,

und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch umhüllt.

Jesus sagte zu ihnen:

Löst ihm die Binden,

und lasst ihn weggehen!

Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren

und gesehen hatten, was Jesus getan hatte,

kamen zum Glauben an ihn.

Joh 11, 43-45

In früheren Zeiten wurden in den Tagen der Fastenzeit den Katechumenen, die sich auf die Taufe vorbereiteten, die längsten Evangelienstücke des Neuen Testamentes vorgelesen. Auf diese Weise versuchte man, in ihnen die größten Erwartungen zu wecken. Sie hörten beispielsweise die lange Erzählung von der Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen (Joh 4, 1-42) oder die nicht kürzere Schilderung von der Heilung des Blinden (Joh 9,1-41). Selbstverständlich fehlte der Bericht von der Auferweckung des Lazarus (Joh 11, 1-45) nicht. Die drei Menschen, denen sich Jesus in diesen Evangelien zuwendet, repräsentieren die drei großen Verwundungen, die uns am meisten ängstigen: der unstillbare Durst nach Glück, die leibliche, seelische und geistige Blindheit, die vielfältigen Formen des Leides und des Todes. Daher offenbart sich Jesus gerade in diesen drei Evangelien als Heilmittel in Person; denn er ist das lebendige Wasser; er ist das Licht der Welt; er ist die Auferstehung und das Leben.

Hier kommen wir an die letzten Tiefen des Johannesevangeliums; denn Johannes will uns nicht nur mitteilen, was Jesus sagt oder tut. Viel wichtiger ist ihm, was Jesus ist. Weil man aber Jesus nicht definieren kann, deshalb bedient sich Johannes der Symbole. Wer ist also Jesus? Johannes antwortet: Er ist lebendiges Wasser, das unsere Wünsche erfüllt; er ist das Licht, das unsere Nacht erleuchtet; er ist das Leben, das uns aus unseren Gräbern holt.

Zugleich dramatisiert Johannes diese Symbole in einer unvergleichlichen Weise: Jesus ist lebendiges Wasser; aber er stillt den Durst der Frau am Jakobsbrunnen mit ewigem Wasser. Jesus ist das Licht der Welt; aber er schenkt dem Blindgeborenen nicht nur das Licht der Augen, sondern vor allem das Licht des Glaubens. Jesus ist Leben und Auferstehung; aber am

Grab des Lazarus sehen wir, wie er seinen Freund von den Fesseln des Todes befreit.

Im Evangelium heißt es: „Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank“ (Joh 1, 2-3). Vom Namen „Lazarus“ kommt unser Wort „Lazarett“. Jeden Menschen könnte man einen Lazarus nennen; denn jeder Mensch ist von irgendeiner Krankheit gezeichnet. Aus diesem Grund haben unsere Krankheiten viele Namen. Lazarus aber hatte einen Freund, das heißt: jeder kranke Mensch hat Jesus zum Freund, der ihn rettet; denn „Jesus“ heißt: Ich bringe Hoffnung und Zuversicht, ich schenke Auferstehung und Leben.

Schon die alten Heiden sagten, das Wort „Freund“ sei ein göttliches Wort. Wer einem anderen ein Freund ist, der ist ihm nahe. Er kann sich in ihn hineinfühlen und hat Mitleid mit ihm, wenn es ihm nicht gut geht. Er ist respektvoll und treu. Wenn es aber unseren ganzen Glauben ausmacht, dass in Jesus Gott unser Freund geworden ist, dann können wir sagen: Er gibt uns niemals auf, am allerwenigsten in Zeiten der Not, der Angst und des Todes. Daher brauchen wir uns nicht zu fürchten. Er bringt uns Licht in dunkelster Nacht; ja er steigt sogar in die Unterwelt hinab, um uns aus ihren Tiefen herauszuholen.

Beim Propheten Ezechiel steht geschrieben: „So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf“ (Ez 37,12b). Im heutigen Evangelium ruft Jesus mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ So wird er jeden von uns rufen: „Hans komme heraus; Fritz, komm heraus! Marta und Margot und Anna, kommt heraus!“ Der Tod ist jedenfalls nicht das Ende; das Ende ist vielmehr die Liebe, die Gerechtigkeit, der Lobpreis Gottes. So werden unsere Tränen zu Samenkörner unserer Unsterblichkeit sein.

Doch mir scheint, das Wort: „komm heraus!“ ruft Jesus uns nicht erst am Ende unserer Tage zu. Dieser Ruf dringt vielmehr jeden Tag an unser Ohr: „Komm heraus aus dem Grab deiner Unfähigkeiten und Ängste! Komm heraus aus dem Grab deiner Lauheit und Lässigkeit, deiner alten Gewohnheiten und Süchte! Komm heraus aus dem Grab deines Egoismus und deiner Bequemlichkeit. Ich, dein Gott, werde Feuer in dich legen, damit dein Herz wieder brennt! Komm heraus aus dem Grab deines unsolidarischen Lebens, das das Gewissen einschläfert. Ich werde dir Schätze zeigen, nach denen sich zu leben lohnt.“

Wir müssen heraus aus dem Grab unserer Zweifel, unserer Traurigkeit und unserer inneren Dunkelheit; denn Jesus will uns Licht sein. Wir aber sollen mithelfen, dass Licht in die Welt kommt. Mit jedem, den Sie froh machen, bringen Sie Licht in die Welt.

Ich glaube, es wäre gut, wenn Sie sich in einen stillen Winkel zurückziehen würden, um das heutige Evangelium noch einmal zu lesen. Dabei sollten Sie an die Stelle des Lazarus Ihren eigenen Namen setzen. Worauf es ankäme, ist dies: Sie sollten sich von Jesus rufen lassen, sich über seinen Ruf freuen und anderen die Freude mitteilen. Es wird eine Freude sein, die von Ihnen kommt, weil Jesus Sie ansteckte durch das Feuer seiner Liebe.

Einen gesegneten Sonntag und bleiben Sie gesund!

Euer Pfarrer Egbert Piroth